

SÜDWEST PRESSE

METZINGER-URACHER VOLKSBLATT · DER ERMSTALBOTE

Metzinger-Uracher Zeitung für Erms- und Neckartal und Uracher Alb

Dienstag, 16. August 2022 · 2,30 €

Stadt & Region



„Wehe, das Feuer wäre nachts ausgebrochen“

Metzingen. Die Kripo sucht nach dem Brand in Metzings Innenstad nach Hinweisen zur Brandursache. Unter dessen überwiegt die Erleichterung, dass es nicht noch schlimmer gekommen ist.

Metzingen Seite 9

Pommes-Karpfen bleiben im Wasser

Neckartailfingen. Das Seehaus ist einer der wenigen Biergärten, deren Terrasse weit ins Wasser hineinragt. Doch so schön die Lage ist, so viele Unwägbarkeiten erschweren den Pächtern die Arbeit.

Ermstal Seite 11

Wird die Werkrealschule geschlossen?

St. Johann. Seit Jahren klagt die Grund- und Werkrealschule über Platzmangel. 2019 wurde ein Sanierungsplan beschlossen. Doch mit steigenden Baukosten befürchtet die Gemeinde, sich zu übernehmen.

Ermstal Seite 12





Alle News zu jeder Zeit gibt es auf dem Nachrichtenportal **swp.de** und den sozialen Kanälen **Facebook** und **Instagram**. Der Südwesten auf einen Blick – schnell, informativ und unterhaltsam.

Das Wetter

im Südwesten



29/13
Heute



29/15
Morgen



25/15
Übermorgen

So erreichen Sie uns:
Hotline für Zustellung und Aboservice: 07123 3688-200
muv.vertrieb@swp.de
Redaktion 07123 3688-120
muv.redaktion@swp.de
Anzeigen gewerblich: 07123 3688-311
muv.anzeigen@swp.de
Anzeigen privat: 07123 3688-0
metz-privatanzeigen@swp.de

72555 Metzingen, Römerstraße 19 E 4721
Nummer 188 - 192. / 128. Jahrgang



Mit 200 Traktoren haben Bauern am Montag in Bonn vor dem dortigen Dienstsitz des Bundeslandwirtschaftsministeriums demonstriert. Das

Motto hieß „Wir ackern für den Frieden“. Anlass waren laut Veranstalter, dem Verband „Land sichert Versorgung NRW“, etwa EU-Pläne zur Redu-

zierung von Pflanzenschutzmitteln. Wie das Bild zeigt, gab es aber auch direkte Kritik an Minister Cem Özdemir (Grüne). *Foto: Oliver Berg/dpa*

Bauern sauer auf Özdemir

Gasumlage bringt hohe Belastungen für Verbraucher

Energie Pro Kilowattstunde werden von Oktober an 2,419 Cent fällig. Der Ruf nach weiteren Entlastungen wird lauter, die Linke ruft zu Protesten auf.

Mit einer Gasumlage von 2,419 Cent pro Kilowattstunde werden Verbraucher ab Oktober an Zusatzkosten der Gasversorger beteiligt. Das gab die für das deutsche Marktgebiet verantwortliche Gesellschaft Trading Hub Europe am Montag in Berlin bekannt. Über die Umlage können Unternehmen bis Ende März 2024 den Großteil der Kosten an ihre Kunden weitergeben, die ihnen entstehen, weil sie ausbleibende Lieferungen aus Russland mit teurerem Gas ersetzen müssen.

Die Bundesregierung verteidigte die Umlage und kündigte erneut Entlastungen an. „Wir lassen niemanden allein mit den höheren Kosten“, teilte Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) am Montag auf Twitter mit. Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) sagte: „Diese Umlage ist die gerechtestmögliche Form, die zusätzlich aufgelaufenen Kosten in der Bevölkerung zu verteilen.“ Für die einen werde die Umlage kaum spürbar sein, für die anderen sei es der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringe. „Und es darf nicht

überlaufen.“ Laut Verbraucher-schutzzentrale müsse ein Musterhaushalt mit einem Jahresverbrauch von 20 000 Kilowattstunden mit einer Mehrbelastung von mehr als 480 Euro ohne Mehrwertsteuer rechnen. CDU-Chef Friedrich Merz übte scharfe Kritik. „In wenigen Tagen müssen nun 20 Millionen Gaskunden per Briefpost über eine Umlage informiert werden. Doch wegen der ungeklärten Frage, ob auf die Gasumlage Mehrwertsteuer gezahlt werden muss, steht die Höhe noch gar nicht fest“, sagte er. Das sei

„Chaos mit Ansage“. Die Linke rief zu Demonstrationen auf und sprach von einem „heißen Herbst“.

Der Paritätische Gesamtverband warnte vor einer neuen Armuts Spirale bis hin zu Wohnungsverlust, sollten nicht unverzüglich Ausgleichsmaßnahmen getroffen werden. „Es braucht hier kein Entlastungspäckchen für alle, sondern ein großes Paket für die Armen“, erklärte Hauptgeschäftsführer Ulrich Schneider. *epd*

Kommentar Themen des Tages Seiten 2 und 3

Fischsterben: Ursache weiter unklar

Umwelt Quecksilber in der Oder wird als Grund ausgeschlossen. Untersuchungen laufen.

Potsdam. Die Ursache für das massenhafte Fischsterben in der Oder ist nach Angaben der Brandenburger Landesregierung weiter unklar. „Wir wissen bis jetzt nicht, was genau diese Vergiftungserscheinungen bei den Fischen verursacht hat“, sagte Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) am Montag bei einem Ortstermin in Lebus an der Oder.

Die polnische Seite sei dabei, in ihrem Zentrallabor nach 300 Stoffen zu fahnden, berichtete Landesumweltminister Axel Vogel (Grüne). Ausgeschlossen werden könne derzeit, dass die Fische an Quecksilber gestorben seien, betonte der Minister. Die Deutschen und die Polen arbeiteten nun intensiver zusammen, als es in der Vergangenheit der Fall gewesen sei, sagte Vogel.

Ab Dienstag wollen Experten beider Länder tagen.

Woidke erneuerte seine Kritik an der fehlenden Informationspolitik der polnischen Seite zum Fischsterben. Die deutsche Seite hätte über die beginnende Katastrophe am 28. Juli bei Breslau informiert werden müssen.

Nach einer Schätzung des Umweltverbands BUND sind in den vergangenen Tagen bis zu

100 Tonnen Fisch in der Oder verendet. 500 Kilometer Flusslauf seien betroffen. Die Katastrophe sei vergleichbar mit dem Sandoz-Unglück von 1986, als nach einem Brand bei der Chemiefirma in der Schweiz große Mengen verseuchten Löschwassers in den Rhein gelangten und ein großes Fischsterben verursachten. *dpa*

Politik

Dank Netflix auf Traumprinzsuche

George Clooney, Will Smith und Bradley Cooper dürften enttäuscht sein. Gerade hatten englische Wissenschaftler bestätigt, was viele schon ahnten: Sie sind die schönsten Männer der Welt. Dank Netflix müssen sich die Hollywood-Stars den Thron nun aber teilen – mit Männern aus Südkorea.

Das hat die US-amerikanische Forscherin Min Joo Lee herausgefunden. Ihre Beobachtung: Nach Seoul reisen immer mehr westliche Frauen. Schuld daran ist der „Netflix-Effekt“. Anders als ihre asiatischen Ge-

schlechtgenossinnen suchen die Touristinnen dort nämlich nicht das perfekte Fotomotiv, sondern den Märchenprinz.

Und das nicht etwa, weil südkoreanische Männer zwangsläufig so viel besser aussehen als Clooney (Bild) und Co. Nein, es geht um innere Werte. Die Touristinnen seien fasziniert davon, wie einfühlsam die Männer in den koreanischen Serien dargestellt würden.

Sie pfeifen Frauen nicht auf der Straße hinterher, sind im-

mer gepflegt und im Kontakt mit ihren Gefühlen. Das Kontrastprogramm zu den Männern zu Hause. Wer könnte da schon

Nein sagen? Ob die Männer in Südkorea dem gerecht werden, sei mal dahingestellt. Dennoch: Wollen Clooney und seine Geschlechtsgenossen im Westen beliebter werden, bleibt ihnen nur eines: Statt den harten Kerl zu spielen, gelegentlich mal über die eigenen Gefühle sprechen. Dann hat sich das mit dem Netflix-Effekt bald erledigt. *Esther Lehnardt*



FOTO: GEORG HOCHMUTH/APA/DPA

SPORT AKTUELL

Marathon Richard Ringer aus Überlingen feiert bei den European Championships in München den Überraschungssieg und holt als erster deutscher Läufer den Europameistertitel.

Schwimmen Olympia-Sieger Florian Wellbrock erreicht bei der Europameisterschaft in Rom das Finale über 1500 Meter im Freistil.

Sprint Nach Gina Lückenkemper stehen auch Tatjana Pinto und Rebekka Haase bei der Leichtathletik-EM am Dienstagabend im Halbfinale über die 100 Meter. **Sport**

China Neue Manöver vor Taiwan

Peking. Als Reaktion auf den Besuch einer weiteren Delegation des US-Kongresses in Taiwan hat China am Montag neue Militärübungen rund um die Insel abgehalten. Die Manöver im „See- und Luftraum“ um Taiwan sollen Washington und Taipeh davor abschrecken, weiter den Frieden in der Straße von Taiwan zu untergraben, sagte ein Sprecher des zuständigen Militärkommandos. Die Streitkräfte würden „die nationale Souveränität“ verteidigen. *apf*